

BIANKA BLEIER

Strandgut

Fundstücke vom
Meeresufer

SCM
Collection

BIANKA BLEIER

Strandgut

Fundstücke vom
Meeresufer

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 2014 SCM Collection im SCM-Verlag GmbH & Co. KG | Bodenborn 43 | 58452 Witten
Internet: www.scmmedien.de; E-Mail: info@scm-collection.de

QUELENNACHWEISE

Soweit nicht anders angegeben, sind die Bibelverse folgender Ausgabe entnommen:
Gute Nachricht Bibel, revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Weiter wurden verwendet:

Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe, © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart (LUT)
Aufbruch zu neuen Ufern; Aus Baltes, Steffi: Sie hörten auf den Herzschlag Gottes. Inspirationen aus dem Leben der irischen Christen. Marburg: Verlag der Francke-Buchhandlung 2005
Max Feigenwinter, „Ich sein“, © Verlag am Eschbach der Schwabenverlag AG, Eschbach/Markgräflerland
Erich Fried: Wenn man ans Meer kommt. Aus: Erich Fried, Gründe. Gedichte. Eine Auswahl aus dem Gesamtwerk. Carl Hanser Verlag, München
Max Frisch: Wir könnten Menschen sein ... Aus: Max Frisch, Bin oder Die Reise nach Peking, © Suhrkamp Verlag 1952.
Herr, du weitest meinen Blick, Textkarte 328.251. Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Verlags der Francke-Buchhandlung GmbH, Marburg, www.francke-buch.de
Thierry Jigourel: Die von Wellen überflutete Küste ... / Alessandra Sensini: Um auf den Wellenkamm zu gelangen ... / Caetano Cafiero: Der Wind flüstert ... Aus: Das Meer, © Verlag Karl Müller GmbH, Köln 2003
Anne Morrow Lindbergh, Muscheln in meiner Hand, © Piper Verlag, München 1967, 2006
Peter Strauch: Herr, ich sehe deine Welt © 1977 SCM Hänssler, 71087 Holzgerlingen
Andreas Volz: Führe mein Innerstes zur Ruhe. Aus: Andreas Volz, In mir, © Asaph Buch- und Musikvertrieb, Lüdenscheid

Bilder: Dietmar Reichert 6, 10, 14, 22, 26, 38, 44, 55, 64, 68 | dreamstime: Okssi68 19 | fotolia: daksel 46, Tilio & Paolo 33, hardyuno 60, Richard Carey 62 | shutterstock: Netfalls - Remy Musser (Cover), natsa (Vor-/Nachsatz), Surkov Vladimir 8, ijiri Vaclavek 12, DJTaylor 16, Sunny Forest 20, Oleksii Sagitov 24, Alessandro Colle 28, Mimadeo 30, Daniel Novak 34, Sergej25 36, Zacarias Pereira da Mata 40, 42, Naffarts 49, Anastasiia Markus 50, rabel8 52, biletskiy 56, Galyna Andrushko 59, Frank L Junior 66

Gesamtgestaltung: Dietmar Reichert, Dormagen
Druck und Bindung: dimograf
Gedruckt in Polen
ISBN 978-3-7893-9724-0
Bestell-Nr. 629.724



„Man entdeckt keine neuen Erdteile,
wenn man nicht den Mut hat,
alle Küsten aus den Augen zu verlieren.“

ANDRÉ GIDE

Raus aus dem Alltag

Gewohnheit ist ein Teil des Lebens. Aber sie ist nicht das Leben selbst! Lebendig fühlen wir uns eher, wenn wir Unvorhergesehenes, Aufregendes erleben, wenn Sehnsüchte wahr werden, Veränderung geschieht. Ein guter Alltag mit guten Gewohnheiten bringt Stabilität in unser Leben, Sicherheit, Geborgenheit. Aber hin und wieder müssen wir ausbrechen, uns entwöhnen, brauchen wir das Andere, Fremde. Mut zur Veränderung wird belohnt mit Lebensfreude.

Herz, was begehrst du?

Meer!

Vorfrende

Das Meer ist meine Wahlheimat. Ständig tauchen
Bilder in mir auf von den Dünen, der waldigen Insel,
den kleinen Städtchen, dem Strand. Urlaub ist der
totale Luxus, aber so lange es uns irgend möglich ist,
werden wir es tun und anderes dafür lassen.

So wertvoll sind diese Zeiten für uns als Paar,
als Familie – Oasen in den Durststrecken des Alltags.

*Ich aber bin gekommen,
um ihnen das Leben zu bringen,
Leben im Überfluss.*

JOHANNES 10,10

Ich bin Gott so dankbar dafür. Augenblicke sammeln –
am Meer scheint das leichter zu fallen.
Ich rieche schon die salzige Luft,
höre das Lachen der Möwen,
fühle den Sand zwischen den Zehen,
sehe das Glitzern der Sonne,
die im weiten Wasser versinkt
und mit den Farben spielt.
Ich liebe das Meer mit großen Gefühlen,
es bringt in mir eine Musik zum Klingen,
die ich im Alltag leicht überhöre.



Das Weite suchen

Der Arbeit müde,
Abschied fällt mir leicht.
Ich will der Enge meines Alltags entrinnen,
der Unendlichkeit
zumindest ahnend
gegenüberstehen.
Ich strecke mich aus nach dem Geruch,
der vom Meer kommt,
nach meinem Liebhaber Wind,
der zärtlich über mich streicht,
ich sehne mich nach dem Ruf der Möwen,
lautlos schwebende Himmelsgestalten,
die meinen Traum vom Fliegen wach halten.
Zurück, ich lasse zurück, was mir den Atem raubt.







*Gott ist viel größer
als die ganze Erde,
viel breiter
als das ganze weite Meer.*

HIOB 11,9

Erste Liebe

Ich war neun, als ich zum ersten Mal das Meer sah. Ergriffen reagierte ich auf das Unfassbare mit dem Instinkt des Kindes: Ich schlug sofort einen Bogen zu Gottes Größe. Wer dieses Wasser erschaffen hatte, musste um ein Vielfaches größer sein. Vielleicht hatte ich überhaupt zum ersten Mal einen handfesten Beweis seiner Größe vor Augen. Die einzig angemessene Antwort auf dieses unermessliche Gewässer schien mir, es mit seinen Augen zu betrachten. Um es irgendwie einordnen zu können, stellte ich mir vor, dass für Gott dieses gigantische Wasser eine Pfütze war, die er nach allen Seiten überblicken konnte, während ich so klein war, dass ich nur bis zum Horizont sah. Gott hatte den Überblick. Gott war groß! Ich hatte den Saum seines Gewandes berührt und eine Ahnung seiner Energie und Schöpferfreude gespürt. Was ich damals spürte, ist dasselbe Gefühl, das mich auch heute noch überwältigt, wenn ich nach längerer Abwesenheit vor dem Meer stehe.

Wenn man ans Meer kommt

Wenn man ans Meer kommt
soll man zu schweigen beginnen
bei den letzten Grashalmen
soll man den Faden verlieren

und den Salzschaum
und das scharfe Zischen des Windes
einatmen
und ausatmen
und wieder einatmen

Wenn man den Sand sägen hört
und das Schlurfen der kleinen Steine
in langen Wellen
soll man aufhören zu sollen
und nicht mehr wollen wollen
nur Meer

Nur Meer

ERICH FRIED





Um ans Ziel zu kommen, gibt es keine Abkürzung. Die Dünen müssen überwunden werden, zu Fuß. Dafür gehört das Meer dann uns! Als wir ankommen, ist es wie nach Hause kommen. Wir schreien laut in den großen Himmel, rennen auf dem menschenleeren Mammutstrand herum, legen Spuren, hüpfen über Wellen. Wir wühlen uns ein in den warmen, weißen Sand und schnurren zufrieden. Der Alltag fällt ab von mir. Dämmer Schlaf im sonnigen Wind, blauer Traum, begleitet von dem sanften Säuseln des Windes und dem schlaftrunkenen Atmen der Wellen. Keine Verpflichtungen, kein Termin, kein Anruf, kein Fernseher. Es tut so gut, mal wieder so viel Zeit, so wenig Arbeit und so einen weiten Horizont zu haben. Wie mühsam erkämpft sind im Alltag die wenigen Mußestunden, und nun liegen unzählig viele Mußestunden am Stück vor uns. Wie sehr habe ich mich danach gesehnt!

*Er bringt mich auf saftige Weiden,
lässt mich ruhen am frischen Wasser.*

PSALM 23,2